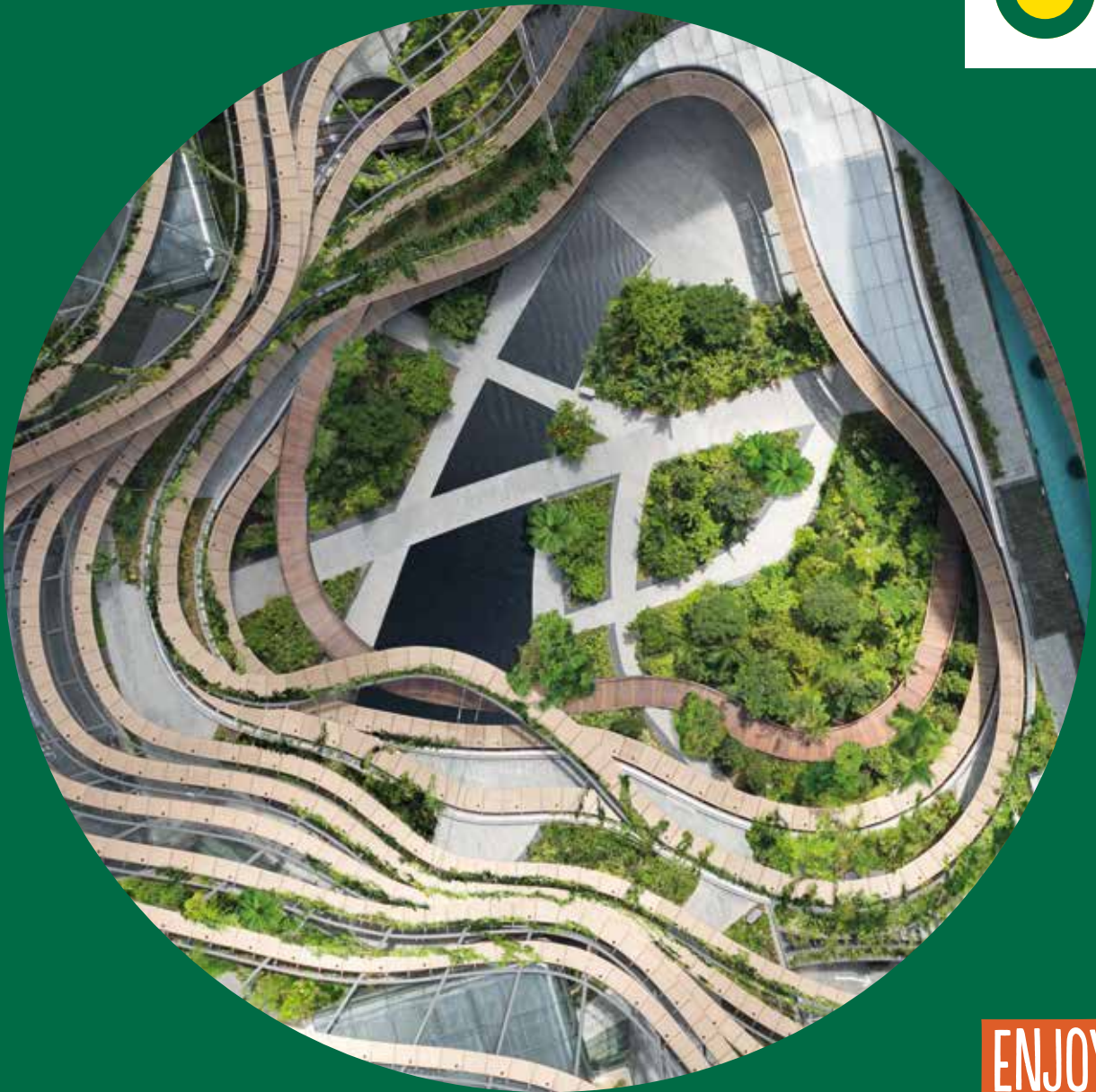


# GRÜNE STÄDTE

für ein nachhaltiges Europa

**GRÜNE  
STÄDTE**

für ein nachhaltiges  
EUROPA



KAMPAGNE FINANZIERT  
MIT FÖRDERMITTELN DER  
EUROPÄISCHEN UNION



DIE EUROPÄISCHE UNION  
UNTERSTÜTZT KAMPAGNEN,  
DIE DEN RESPEKT FÜR DIE  
UMWELT FÖRDERN

**ENJOY  
IT'S FROM  
EUROPE**











Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserer Kampagne »Grüne Städte für ein nachhaltiges Europa« möchten wir Sie – kommunale Entscheider, Stadtplaner, Landschaftsarchitekten sowie Garten- und Landschaftsbauer – für eine grüne Stadtentwicklung begeistern. Unser Projekt wird unter dem Dach des europäischen Baumschulverbandes ENA (European Nurserystock Association) durchgeführt und von der CHAFEA (Consumers, Health, Agriculture and Food Executive Agency) der Europäischen Kommission gefördert. Als Bund deutscher Baumschulen (BdB) e. V. repräsentieren wir Deutschland als eines von sieben Teilnehmerländern neben Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden.

Wir als BdB sind die berufsständische Vereinigung und Interessenvertretung der Baumschulen in Deutschland. Unsere angeschlossenen Betriebe vereinigen sich unter dem Leitmotiv der Branche »Grün ist Leben – Baumschulen schaffen Leben«. Besuchen Sie uns im Netz oder schreiben Sie uns eine E-Mail:

- 🏠 [thegreencity.eu/de](https://thegreencity.eu/de) und [gruen-ist-leben.de](https://gruen-ist-leben.de)
- 📘 [fb.me/TheGreenCityDE](https://fb.me/TheGreenCityDE)
- 🐦 [@TheGreenCityDE](https://twitter.com/TheGreenCityDE)
- ✉ [GreenCity@gruen-ist-leben.de](mailto:GreenCity@gruen-ist-leben.de)

Wir freuen uns auf Ihre Fragen und Anregungen und wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser Broschüre!

Herzliche Grüße  
Ihre Franziska Weck  
Projektkoordinatorin

# B

## Grüne Oasen schaffen

Bäume und Pflanzen  
lassen Städte atmen  
*Seite 6*

Case Study: Park am  
Gleisdreieck, Berlin  
*Seite 10*



## Nutzen bedenken

Es gibt nur eins, was  
auf Dauer teurer ist als  
Grün: kein Grün  
*Seite 12*



## Klima aktiv schützen

Stadtgrün als natürliche  
Versicherung gegen  
Wetterextreme  
*Seite 18*

# M

## Biologische Vielfalt fördern

Rückzugsräume für  
Insekten  
*Seite 22*

Case Study: Kopenhagen  
*Seite 28*

# E

## Umweltgerechtigkeit stärken

Mehr Stadtgrün für alle  
*Seite 30*

→ Grüne Oasen schaffen

## Bäume lassen Städte atmen



Denken Sie an Ihren Lieblingsbaum. Er ist sicherlich groß und schön, üppig bewachsen, vielleicht trägt er Früchte. Seine Rinde ist sauber, seine Blätter haben ein sattes Grün, er ist gesund und gepflegt. Dieser Baum steht symbolisch für das Grün in Städten und Gemeinden – öffentliches und privates, drinnen und draußen. Von der Innenraumbegrünung über private Gärten bis zu öffentlichen Parkanlagen: Pflanzen schaffen Lebensqualität und konkreten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen. Sie verarbeiten Kohlenstoffdioxid und geben Sauerstoff ab, sie filtern Schadstoffe und sogar Feinstaub aus der Luft, sie nehmen Regenwasser auf und sorgen durch Verdunstung für Kühlung, sie spenden Schatten und fangen den Wind, sie wirken als (Verkehrs-)Lärmschlucker, sind Lebensraum für zahlreiche Tiere und sie machen unser Wohn- und Arbeitsumfeld attraktiv. →

### 1 Jahr

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat festgestellt, dass Luftschadstoffe die Lebenserwartung der Menschen in Europa um durchschnittlich ein Jahr senken.

Alle reden über grüne Städte,  
saubere Luft und mehr Wohlbefinden für die Menschen.  
Wir tun etwas dafür. Sie auch?

#stadtgrünkann







**30 %**

der Deutschen finden, dass Grünanlagen ein wichtiger Faktor bei der Entscheidung für einen Wohnort sind. 49% sind sogar bereit, bei einem entsprechenden Angebot höhere Lebenshaltungskosten zu akzeptieren.

→ In stärker begrünten und gepflegten Wohnanlagen sind die Menschen gesünder, es gibt mehr sozialen Kontakt als in grauen Betonstädten und weniger Vandalismus und Kriminalität. Grün beruhigt. Es animiert zu sportlicher Betätigung, zum Spaziergehen, zum Fahrradfahren und zum Joggen. Größere Grünflächen sind Ruhezonen in Städten, in denen Menschen Natur erleben können. Woran, wenn nicht an den Pflanzen, zeigen sich die Unterschiede der Jahreszeiten eindrucksvoller? Wo sonst, wenn nicht im Grünen, können Kinder ungestört spielen und Jugendliche ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen? Wie sähe die Stadt aus ohne Parks, ohne botanische Gärten, Straßenbegleitgrün, Verkehrsinseln, Dach- und Fassadenbegrünung? Wie sähen Häuser aus ohne Gärten, Balkone,

Terrassen? Wie attraktiv wären Spielplätze ohne Pflanzen? Schauen Sie genau hin: Wie sehen die Pflanzen Ihrer Straße aus? Und fragen Sie sich: Was können Sie zu mehr Grün in Ihrem Umfeld beitragen?

Es ist keine neue Erkenntnis: Eine natürliche Umgebung ermuntert die Menschen zu körperlicher Bewegung, sie animiert zum Knüpfen sozialer Kontakte und bietet Erholung für Körper und Geist. In unserer heutigen urbanisierten Welt bleibt allerdings oftmals nur noch wenig Zeit für Ausflüge in die freie Landschaft. Gleichzeitig nimmt die Flächenversiegelung stetig zu, indem Freiflächen eng bebaut und dafür teilweise sehr alte Stadt- und Straßenbäume gefällt werden. Ersatz- und Neupflanzungen sind in diesem Zusammenhang notwendig und richtig, doch können diese häufig jungen Bäume den Verlust fast nie 1:1 ausgleichen. Um die ökologische Leistung einer einzelnen 100 Jahre alten, gesunden Buche von 20 m Höhe und 12 m Kronendurchmesser zu erzielen, müssen 2.000 Jungbäume mit einem Kronenvolumen von jeweils 1 m<sup>3</sup> gepflanzt werden. Bis diese jungen Bäume ihr volles Potenzial entfalten können, dauert es Jahre. Aus diesem Grund sollten Ersatzpflanzungen immer in angemessener Größe erfolgen. Baumschulen halten dafür Bäume verschiedenster Altersklassen bereit. Aber was aus ökologischer Sicht am ursprünglichen Ort fehlt, fehlt dort nun einmal, auch wenn 500 Meter weiter Ersatz gepflanzt wird. So ergab eine Messung in Karlsruhe im Jahr 2002, dass die Partikelablagerungen an den Blättern der Ahorn-Straßenbäume umso größer sind, je näher sie zur Fahrbahn stehen. In direkter Nähe zu einer Verschmutzungsquelle nimmt ein Baum mehr Feinstaub, Ozon und Stickoxide auf als in größerer Entfernung. Er selbst leidet aber auch unter den Schadstoffen, weshalb von vornherein eine standort- und sachgerechte Pflanzung erforderlich ist, da nicht jeder Baum für jeden Standort gleichermaßen geeignet ist. Erkundigen Sie sich am besten in Ihrer Baumschule nach einem Baumsortiment, das speziell auf Ihren Standort zugeschnitten ist.

Der immense Nutzen von Stadtgrün für Mensch, Tier und Umwelt ist unbestritten. Und die klimatischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen für unsere Städte werden auch in Zukunft nicht kleiner. Mit dem gezielten Erhalt von innerstädtischen Grünflächen und der konsequenten Anlage und Pflege neuer Oasen werden unsere Städte nicht nur grüner, sondern auch vielfältiger und schöner. ●

**11 x**

Eine ausgewachsene Rotbuche mit einem Stammdurchmesser von 1 m nimmt 11 x so viel Feinstaub auf wie eine Buche mit nur einem 20 cm dicken Stamm.





→ Case Study

## Park am Gleisdreieck, Berlin



© Lichtschwärmer, Inhaber: Archiv Grün Berlin GmbH

Das Gelände am Berliner Gleisdreieck diente viele Jahrzehnte lang dem Güter- und Personenverkehr. Im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt, interessierten sich erst in den 1970er-Jahren Bürgerinitiativen und Naturschützer wieder für die Brachflächen. 25 Jahre wurde über die Zukunft des 26 Hektar großen Areals diskutiert – mit Erfolg. Der neu angelegte Park, bestehend aus Ostpark und Westpark, gehört heute zu den grünen Lieblingsorten der Berliner. Viele Menschen haben sich über die Jahre intensiv für dieses Projekt eingesetzt. Der Lohn: ein Ort, der sich an den Bedürfnissen aller orientiert. Freizeitsportler, Familien, Picknick-Fans, Beachvolleyballer, Jogger, Senioren und viele mehr finden hier Rückzugsorte und vielseitige Freiflächen zur aktiven Gestaltung. Der noch junge Park am Gleisdreieck ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Grün im öffentlichen Raum durch Partizipationsprozesse gestaltet werden kann. ●

# 1.700

Im Ostpark wurden 950 und im Westpark 810 neue Bäume und Sträucher gepflanzt, insgesamt also über 1.700.





Eine attraktive, grüne Stadtentwicklung kostet Geld? Ja, sicherlich! Aber wer kurzfristig denkt, zahlt langfristig den Preis dafür.

→ Nutzen bedenken

## Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Grün: kein Grün



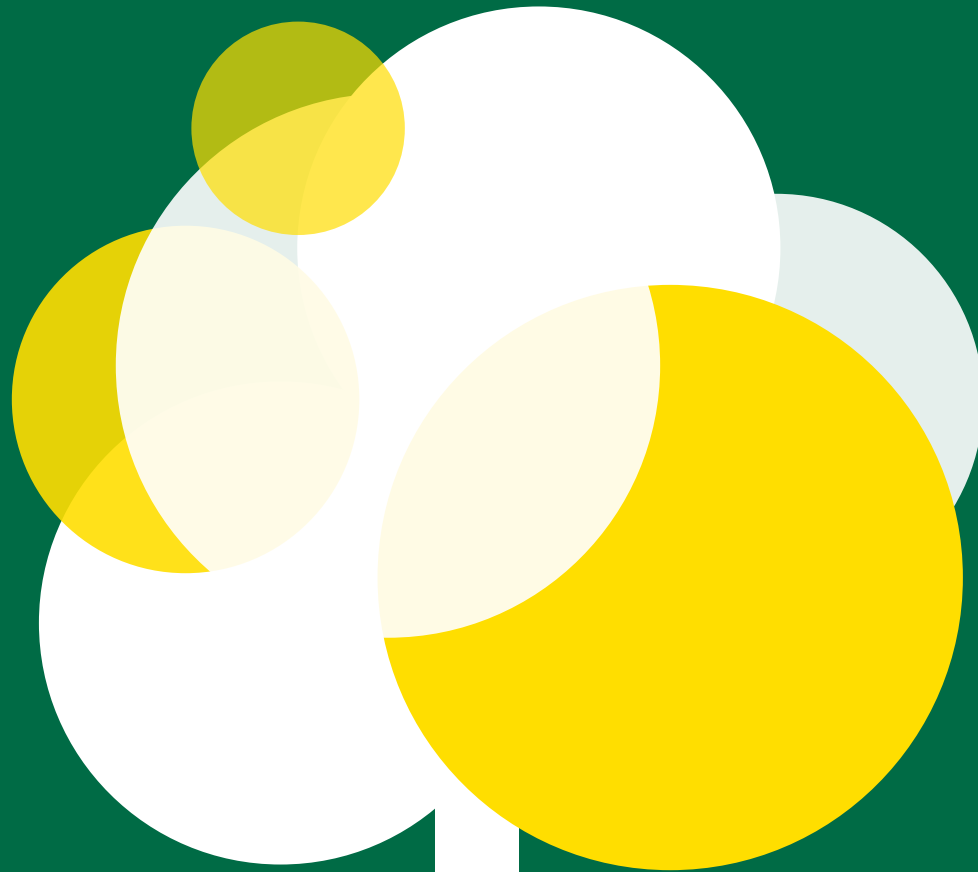
Stadt- und Raumplaner stehen vor großen Herausforderungen. Sie sollen Städte attraktiv und nachhaltig gestalten, dabei Altes sorgfältig kultivieren und Neues beständig fördern. Sie sollen den Spagat schaffen zwischen den Bedürfnissen der Menschen und den realen Rahmenbedingungen, in deren Grenzen sie sich bewegen. Gentrifizierung und Boomstädte auf der einen Seite, Schrumpfstädte durch Abwanderung und Bevölkerungsrückgang auf der anderen. Wie sehen unsere Städte der Zukunft aus, wie unsere Wohnquartiere, wie unsere direkte Umgebung? Ja, die Herausforderungen an die Städte der Zukunft sind groß. Wir müssen uns als Gesellschaft jedoch fragen, wie viel uns unsere Straßen, unsere Spielplätze, Parks und Grünflächen wert sind. Es mag verlockend erscheinen, die Zuwendungen →

### 80 Stunden

Öffentliche Grünflächen haben einen hohen Freizeitwert: Menschen verbringen ca. 80 Stunden pro Jahr in öffentlichen Parkanlagen – in etwa genauso lange wie in privaten Gärten und auf Balkonen.



# Leistungen von Bäumen und gehölzbestandenen Grünflächen in der Stadt



**LUFTQUALITÄT**  
Filterung von Staub und gasförmigen Luftverunreinigungen

**MIKROKLIMA**  
Begrenzung von Temperaturextremen

**LUFTFEUCHTIGKEIT**  
Erhöhung der Luftfeuchtigkeit

**LÄRMSCHUTZ**  
Schallminderung, insbesondere durch Bäume und Hecken

**WINDSCHUTZ**  
Reduktion der Windgeschwindigkeiten

**BIODIVERSITÄT**  
Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen

**CO<sub>2</sub>-HAUSHALT**  
Binden von Kohlenstoffdioxid in der Pflanzensubstanz (Laub und Holz)

**RAUMWIRKUNG**  
Nachhaltige, attraktive Gestaltung von Straßen, Wohnvierteln und Plätzen

**WASSERMANAGEMENT**  
Temporäre Wasserspeicherung und Entlastung der Kanalisation, insbesondere bei Starkregen

**STRAHLUNG**  
Absorbierung von Strahlung

**ERHOLUNG**  
Ästhetische und psychologische Funktionen

**IDENTIFIKATION**  
Erhöhte Identifikation der Bewohner mit ihrem Wohnumfeld

**LEBENSQUALITÄT**  
Grünflächen als Treffpunkte für Sport, Spiel und Naturerfahrung

**IMMOBILIENWERT**  
Nähe zu Parks und Grünflächen steigert den Immobilienwert

**VERKEHRSFÜHRUNG**  
Grünflächen als gliedernde Elemente in Verkehrsräumen

## → Nutzen bedenken

→ für pflegeintensive Projekte wie Stadtgrün zu kürzen oder gar zu streichen, weil sie zunächst Aufwand und damit Kosten bedeuten. Aber kann das wirklich der richtige Weg sein? In diesem Zusammenhang lohnt sich ein Blick auf die Lebenszykluskosten einer Grünanlage. Manche sind bei der Erstellung zwar teurer, über die Jahre aber deutlich weniger pflegeintensiv als anfangs günstigere Anlagen, die später wiederum höhere Folgekosten verursachen.

Grüne Städte sind manchmal teure Städte. Aber sie sind auf jeden Fall gesunde Städte mit hoher Lebensqualität, sauberer Luft und zufriedenen Bewohnern, die in Rankings nicht umsonst immer wieder Spitzenplätze belegen. Grünanlagen sind Investitionen in die Attraktivität einer Stadt. Wir brauchen eine langfristig ausgerichtete Stadtplanung, die nicht nur Aufwand und Kosten von heute im Blick hat, sondern auch den Nutzen für Mensch und Umwelt von morgen. Deshalb sollte die Grünplanung, egal ob in einer Groß- oder in einer Kleinstadt, bereits von Beginn an immer ein integraler Bestandteil des gesamten Raumplanungsprozesses sein. Den Bedürfnissen aller gerecht werden zu wollen, ist eine Herkulesaufgabe. Aber welche Wahl haben wir schon? Kennedy sagte einmal, es gebe nur eins, was auf Dauer teurer sei als Bildung: keine Bildung. Für Stadtgrün gilt dasselbe. ●







© ingenhoven architects / Fotos: HG Esch



Stadtgrün leistet bereits heute einen wertvollen Beitrag, den Klimaveränderungen von morgen zu trotzen.

#pflanzbäume

→ Klima aktiv schützen

## Stadtgrün als natürliche Versicherung gegen Wetterextreme



Kaum ein ökologisches Thema der letzten Jahre hat die Nachrichten so sehr beherrscht wie der Klimawandel. Und auch wenn seine Gegner hartnäckig behaupten, die globale Erderwärmung sei lediglich der Ausdruck natürlicher Temperaturschwankungen, so bleibt das Ergebnis bei aller Schuldchieberei trotzdem dasselbe: Die Wetterextreme sind in den vergangenen Jahrzehnten merklich stärker geworden. Fast täglich erreichen uns Bilder von Dürren auf der einen Seite und sintflutartigen Sturzbächen auf der anderen, von Wirbelstürmen und Tornados, von brennenden Wäldern und abbrechenden Eisschollen. Die Erde befindet sich in einem Ungleichgewicht. Die Folgen sind nicht nur am anderen Ende der Welt spürbar, sondern auch hier in unseren Gefilden:

Europa erlebte sein kollektives Wettertrauma im August 2003, als im Zuge des Jahrhundertssummers 70.000 Menschen vor allem in Südeuropa ihr Leben verloren – das bis dato schwerste Wetterereignis auf diesem Kontinent. Mit Abstand am stärksten betroffen war Frankreich. So sind beispielsweise in Paris besonders viele →

**1,3 kg**

Eine einzelne Buche mit einem Stammdurchmesser von 1 m filtert 1,3 kg Feinstaub pro Jahr aus der Luft. Das entspricht der Jahresemissionsmenge eines PKW mit einer jährlichen Fahrleistung von 20.000 km.



→ Böden innerstädtisch versiegelt, wodurch sich bei starker Hitze und Sonneneinstrahlung der Boden zusätzlich aufheizt und diese Hitze an die Umgebung abgegeben wird. Großkronige Laubbäume können helfen, versiegelte Flächen und Plätze zu beschatten, ein zusätzliches Aufheizen der Stadtluft zu vermeiden und die Luftfeuchtigkeit durch Blattverdunstung zu erhöhen. Auch im gegenteiligen Fall schlägt die Grünfläche eine versiegelte Fläche bei Weitem: Bei Starkregen trägt sie dazu bei, dass überschüssiges Wasser in den Boden abfließen kann und dadurch die Folgen von Überschwemmungen gemindert werden. Treffen in der Stadt außerdem hohe Temperaturen, langwellige Strahlung und Luftverschmutzung aufeinander, entsteht gesundheitsschädlicher Smog. Und nicht nur die Außenluft heizt sich auf. Auch in den Gebäuden wird es zunehmend wärmer, wodurch mehr Energie zum Kühlen aufgewendet werden muss. Einen doppelten Kühlungseffekt erzielen wiederum begrünte Dächer und Fassaden: Sie sorgen für kühlere Temperaturen im Gebäude und minimieren die Wärmeabstrahlung in die Umgebung. Auch hier gibt es Gehölze, die sich besonders für Dach- und Fassadenbegrünungen eignen. Der Hitzeinsel-Effekt betrifft übrigens keineswegs nur Großstädte. Doch überall dort, wo er auftritt, kann er durch sorgfältig geplante Grünanlagen gemindert werden.

Was können Sie in Ihrer Stadt nun konkret tun, damit Ihr Stadtgrün möglichst wirksam zum Einsatz kommt?

1. Erhöhen Sie generell die Anzahl der Bäume, um die Filterkapazität zu vergrößern.
2. Gesunde, gut wachsende Bäume haben den größten Effekt; sorgen Sie darum für gute Wachstumsbedingungen.
3. Sorgen Sie dafür, dass Bäume erwachsen werden können.
4. Nutzen Sie Bäume, die an die städtische Umgebung angepasst sind und die wenig Pflege benötigen.
5. Sorgen Sie für genügend Vielfalt unter den Bäumen, um möglichst viele Schadstoffe effizient herauszufiltern.
6. Pflanzen Sie auch Nadelbäume, vorzugsweise immergrüne, für eine effektive Aufnahme von Feinstaub während des gesamten Jahres.
7. Verwenden Sie für die Aufnahme von Feinstaub möglichst Laubbäume mit rauen und behaarten Blättern.
8. Pflanzen Sie Laubbäume mit flachen, breiten Blättern für eine effektive Aufnahme von Stickoxiden und Ozon.
9. Vermeiden Sie Arten, die empfindlich auf Luftverschmutzung reagieren.

8 °C

Begrünte Dächer und Fassaden sorgen an heißen Tagen nicht nur für kühlere Temperaturen im Gebäude. Auf bepflanzten Dächern können am Tag Temperaturunterschiede von 4 bis 8 °C erzielt werden, in der Nacht von 1 bis 2 °C.



Haben Sie weitere Fragen zu standortgerechter Pflanzung, der richtigen Auswahl von Stadtbäumen oder der Pflege? Fragen Sie die Baumschulen im BdB und nutzen Sie dazu unsere Baumschul-Suche unter [gruen-ist-leben.de](http://gruen-ist-leben.de).

Wir können das nächste Unwetter oder den nächsten Hitzesommer vielleicht nicht aufhalten. Aber wir können dafür sorgen, dass unsere Städte und Kommunen in Zukunft besser darauf vorbereitet sind. Indem wir nachhaltige Lösungen für die Klimabelastungen unserer Zeit finden. Indem wir in eine grüne Stadtentwicklung investieren und klug und nachhaltig planen. Indem wir unsere vorhandenen Grünflächen schützen und pflegen. Und indem wir neue Bäume pflanzen. Nicht nur dort, wo es sein muss, sondern auch dort, wo es sein kann, weil unser Handeln von heute die Welt von morgen bestimmt. ●

15.000 m<sup>2</sup>

Hohlräume in den Blättern vergrößern die Blattoberfläche und damit die Kapazität für den Gasaustausch enorm. Bei einer ausgewachsenen Buche ist die innere Oberfläche ca. 15.000 m<sup>2</sup> groß. Das entspricht in etwa zwei Fußballfeldern.



## Rückzugsräume für Insekten

Streuobstwiesen und Insektennährgehölze sind Hotspots der biologischen Vielfalt. Und sehen noch dazu fantastisch gut aus. Auch in Ihrer Stadt!



Das Thema Biodiversität ist in aller Munde. Und das ist gut so. Denn Insektensterben und Artenschutz sind nicht nur Schlagwörter von Umweltaktivisten und Meinungsmachern. Es geht hierbei langfristig schlicht um das Leben und Überleben von Mensch und Tier. Die biologische Vielfalt, wie wir sie heute kennen, hat sich über Millionen von Jahren entwickelt. Und doch stehen wir heute an einem Scheidepunkt, an dem wir über die Zukunft entscheiden und die Weichen für morgen stellen. Das Summen und Surren der Insekten ist auf dem Land wie in der Stadt in den letzten Jahrzehnten stetig leiser geworden. Während die Honigbiene, die vom Menschen gezüchtet und damit streng genommen ein Nutztier ist, inzwischen immer wieder stellvertretend als Galionsfigur für das Insektensterben zitiert wird, werden zahlreiche kleine →

# 90%

Weltweit benötigen 90% aller wildwachsenden Blütenpflanzen und 75% der Nutzpflanzen tierische Helfer, die ihre Pollen, Samen und Sporen weiterverbreiten und so die Pflanzen vermehren.





→ Helferlein übersehen: die Wildbienen, wie z. B. Furchenbienen oder Hummeln, die im Gegensatz zu Honigbienen nicht in größeren sozialen Einheiten leben und daher anfälliger sind. Weniger Grünflächen bedeuten nicht nur weniger Lebensraum, sondern in der Folge auch weniger Nahrung – und damit weniger potenzielle Bestäuber für Pflanzen, die wiederum unsere Nahrungsgrundlage bilden. In den USA werden bereits heute Bienen per LKW quer durchs Land transportiert, weil vor Ort zu wenige natürliche Bestäuber zur Verfügung stehen.

Dabei kann jede Stadt und jede Kommune etwas tun, um Insekten anzulocken, ihnen dauerhaft ein Zuhause zu geben und so ihren gesunden Fortbestand zu sichern. Mit der richtigen Pflanzenauswahl können wir Insekten in unsere Gärten und Parks locken und ihnen so genügend Nahrung und Lebensraum bieten, damit sie sich wohlfühlen und ihrer wichtigsten Pflicht nachgehen. Neben wilden Ecken und Frühblühern empfiehlt sich insbesondere die Pflanzung von Insektennährgehölzen, wie z.B. Feldahorn, Linden, Weißdorn, Esskastanien, Apfelbäumen oder ungefüllten Wild- und Kletterrosen. Sie leisten einen wertvollen Beitrag für mehr Biodiversität im urbanen Raum, weil diese Nährbäume – fast nebenbei – auch Lebensraum für viele andere Kleinstlebewesen und Vogelarten bieten. Wie immer gilt: Die Mischung macht's! Wer Obstbäume klug kombiniert, schafft mit Streuobstwiesen wahre Hotspots der biologischen Vielfalt. Hier stehen hochstämmige Obstbäume unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Arten und Sorten nebeneinander: Apfel neben Kirsche neben Birne. Eine bunte Streuobstwiese zieht nachweislich viele Insekten und Vögel an: Bis zu 5.000 Tierarten können hier beheimatet sein, Nahrung finden, nisten und brüten. Auch die Bedeutung für den Genpool ist nicht zu unterschätzen: Alte, robuste Obstsorten sind für neue Züchtungen immens wichtig, die z. B. resistent gegenüber Schaderregern sind und an veränderte Klimabedingungen angepasst werden können. Auch deshalb gilt es, gefällte Bäume adäquat durch Pflanzung einer alten Sorte zu ersetzen.

## 7 Jahre

Es dauert etwa 7 Jahre, bis ein Apfelbaum aus einem Samen gewachsen ist und zum ersten Mal Früchte trägt. Er kann bis zu 100 Jahre alt werden.



Und was spricht eigentlich dagegen, das Streuobst den Menschen in der Stadt zugänglich zu machen? Initiativen und interessierte Bürgerinnen und Bürger gibt es genügend. Sicher, Streuobstwiesen sind durchaus pflege- und kostenintensiv. Aber sie können gerade auch in der Stadt, wo Menschen unterschiedlichster Milieus nah beieinander leben, Begegnungsräume für alle Altersgruppen sein, die sich über ein gemeinsames Thema zusammenfinden und dafür begeistern. Stadtbegrünung kann in der öffentlichen Wahrnehmung mehr sein als ein Spielplatz, an dessen Rand ein einsames Bäumchen gesetzt wird. Stadtgrün kann echte Partizipation und Dialog bedeuten – wenn die Menschen, um die es geht, einbezogen werden. Der Mensch kommt aus der Natur und ist Teil der Natur. Auch wenn er in der Stadt lebt. ●



## Biologische Vielfalt erhalten – Insektennährgehölze pflanzen und Streuobstwiesen anlegen



Apfel

In Deutschland sind heute über 3.000 Apfelsorten bekannt, von denen nur etwa 30 in größerem Umfang vermarktet werden. Aus unseren Supermarktregalen kennen wir gar nur eine Handvoll. Die runden Vitaminbomben schmecken aber nicht nur uns: Viele Vogelarten, Schmetterlinge und Insektenlarven freuen sich ebenfalls über das leckere Fallobst.



Kirsche

Süß, sauer oder sogar leicht bitter: Kirschen sind überall beliebt und ihr Geschmack variiert je nach Sorte. Im April und Mai erfreuen Kirschbäume nicht nur uns, sondern insbesondere auch die Insekten mit ihrer wunderschönen Blütenpracht. Und zur Erntezeit im Juni und Juli naschen neben uns auch viele Vögel gerne von diesem zarten Steinobst.



Eberesche

Die Eberesche ist gemeinhin auch als Vogelbeerbaum bekannt. In unseren Gefilden blüht sie von Mai bis Juni, während die markanten roten Beeren von August bis September reifen. Insekten und – der Name sagt es – Vögel fühlen sich vom Vogelbeerbaum stark angezogen. Für Menschen sind die rohen Beeren entgegen dem Volksglauben zwar nicht giftig, können aber Magenbeschwerden verursachen.



Linde

Die Linde vermehrt sich dank der Bestäubung durch Insekten. Kein Wunder also, dass sie so betörend duftet, um Bienen, Hummeln und Schwebfliegen anzulocken. Im urbanen Raum sind Linden besonders häufig als Straßenbäume anzutreffen und stärken so zugleich die biologische Vielfalt.



Esskastanie

Esskastanien sind insbesondere wegen ihrer Früchte beliebt. Ihre stärkehaltigen Nussfrüchte, die Maronen, galten über viele Jahrhunderte als Grundnahrungsmittel im Süden Europas und sind bis heute ein gesunder Snack in der kalten Jahreszeit. Unter anderem Eichhörnchen und Siebenschläfer tragen dazu bei, dass sich die Esskastanie vermehrt: Ihre vergessenen Früchte im Boden keimen im Frühjahr aus.

Wer an Insekten denkt, hat häufig nicht nur Schmetterlinge, Honig- und Wildbienen vor Augen, sondern auch Mücken, Spinnen und allerlei andere vermeintliche Plagegeister. Sie vermehren sich gefühlt rasant, während andere Tiere wie z. B. Hummeln immer weniger werden. Dabei sind aber gerade die häufig ungeliebten Krabbeltiere essentieller Nahrungsbestandteil vieler Wildtiere und damit unabdingbar für den Erhalt der biologischen Vielfalt im urbanen wie im ländlichen Raum. Insektenfreundliche Nährgehölze bieten nicht nur Bienen Nahrung, sondern sind natürlicher Lebensraum für viele Kleinstlebewesen und verschiedene Vogelarten. ●



# Kopenhagen



Allein zwischen 2010 und 2015 setzten fünf Starkregenereignisse weite Teile Kopenhagens unter Wasser, darunter ein dreistündiger Starkregen im Juli 2011, der Schäden von knapp 1 Milliarde Euro verursachte. Die Kopenhagener fackelten nicht lange und entwickeln seit 2012 einen Plan zur Überflutungsvorsorge (Cloudburst Strategy), der zentraler Bestandteil eines übergeordneten, grünen Klimaanpassungsplans ist. Ziel ist es, dauerhaft das Überflutungsrisiko trotz zunehmend extremer Niederschläge zu reduzieren, die Stadt vor Hochwasser durch Sturmfluten aufgrund des steigenden Meeresspiegels zu schützen sowie Hitzeinseln in stark versiegelten Stadtquartieren zu reduzieren. Dafür wurden u. a. Straßenflächen rückgebaut sowie Versickerungsbecken und begrünte Plätze geschaffen, die als Rückhalteflächen dienen. Damit festigt Kopenhagen seinen Ruf als eine der grünsten und lebenswertesten Städte der Welt und investiert weiterhin in eine attraktive, nachhaltige Stadtentwicklung. Wir müssen das Rad nicht immer wieder neu erfinden: Ein tieferer Blick in die städtebauliche Entwicklung dieser Stadt lohnt sich. Und gut kopiert ist schließlich immer noch besser als teuer erfunden. ●

## 1,5 Mrd. Euro

Die Schäden für alle fünf Starkregenereignisse beliefen sich auf rund 1,5 Mrd. Euro.





→ Umweltgerechtigkeit stärken

## Mehr Stadtgrün für alle

Das Stadtgrün muss allen Menschen gleichermaßen in unmittelbarer Nähe zugänglich sein, unabhängig von der sozialen Lage.

#stadtgrünistfüralleda



Im Bereich der Stadtentwicklung ist das Thema Umweltgerechtigkeit wichtiger denn je, denn in Deutschland entscheidet bis heute häufig die Wohnlage mit darüber, wie stark Menschen von Umwelteinflüssen betroffen sind. Auch bei der räumlichen Verteilung von Stadtgrün zeigen sich die Auswirkungen der sozialen Schere deutlich: Während Immobilienmakler edle Wohnquartiere für Besserverdienende heute häufig mit dem Verweis auf Grünflächen in unmittelbarer Nähe bewerben, bleibt den Bewohnern sozial und finanziell schwächerer Viertel der direkte Zugang zu Stadtgrün oftmals verwehrt. Nicht nur profitieren belastete Wohnquartiere also weniger von den immensen Vorteilen des Stadtgrüns, sie müssen im Gegenteil auch mit den Negativfolgen des schieren Nichtvorhandenseins zurechtkommen. →

### Innenstädte

In hochverdichteten Innenstadtbereichen konzentrieren sich besonders häufig gesundheitsrelevante Umweltbelastungen wie Verkehrslärm, Luftschadstoffe, unzureichende Ausstattung mit Grünflächen und bioklimatische Belastungen.





## → Umweltgerechtigkeit stärken

→ Das Resultat: gesundheitliche Belastungen als Folge höherer Schadstoffkonzentrationen in der Luft, mehr Lärm durch Verkehr, größere Schwankungen von Temperaturextremen, Mangel an Freiflächen für sportliche Betätigung und Naherholung.

Umweltgerechtigkeit sollte daher nicht nur als Ziel in weiter Ferne definiert sein, sondern als grundlegender Baustein für eine zeitgemäße und nachhaltige Stadtentwicklung verstanden werden und somit weit oben auf der politischen Agenda zur „sozialen Stadt“ stehen. Insbesondere vor dem Hintergrund einer zunehmenden Zerklüftung der sozioökonomischen Verhältnisse wird Umweltgerechtigkeit zum Eckpfeiler für ein gerechteres Miteinander, das helfen kann, die Mehrfachbelastungen in sozial schwächeren Quartieren zu mindern. Umweltgerechtigkeit ist kein unerreichbares Konstrukt, sondern eine zeitgemäße Handlungsstrategie, um gesunde Umwelt- und Lebensverhältnisse für alle Menschen zu schaffen – unabhängig von sozialem Status oder sozialer Herkunft. ●



## → Impressum

Begleitbroschüre zur Kampagne „Grüne Städte für ein nachhaltiges Europa“ der ENA (European Nurserystock Association), gefördert von der CHAFEA (Consumers, Health, Agriculture and Food Executive Agency) der Europäischen Kommission

**Herausgeber:** Bund deutscher Baumschulen (BdB) e. V.

Kleine Präsidentenstraße 1, 10178 Berlin, [www.gruen-ist-leben.de](http://www.gruen-ist-leben.de)

**Inhaltlich verantwortlich:** Markus Guhl (BdB)

**Redaktion:** Franziska Weck (BdB)

**Gestaltung:** Anna Berge / mfk corporate publishing GmbH, Monbijouplatz 2, 10178 Berlin, [www.mfk-publishing.com](http://www.mfk-publishing.com)

**Druck:** Gmähle-Scheel, Dieselstraße 50, 73734 Esslingen am Neckar

**Stand:** August 2018

**Fotos:** © ingenhoven architects / Fotos: HGEsch: 1, 16-17; © Ferdinand Graf Luckner: 2-3, 34-35; Unsplash: Alex Plajan 7, 32, Chris Barbalis 13, Laura Skinner 26 rechts, chuttersnap 30; © Lichtschwärmer, Inhaber: Archiv Grün Berlin GmbH: 10-11; © Demetrius Freeman: 23; © Elke Kruse: 28; Adobe Stock: 15, 21, 27 Mitte, 29; iStock: 8, 25, 26 links, 27 links u. rechts

**Quellen:** Stiftung DIE GRÜNE STADT (2014). Bäume in der Stadt. Wertvolle Gestalten im öffentlichen Grün. Broschüre.

Stiftung DIE GRÜNE STADT (2013). Urbanes Grün. Für ein besseres Leben in Städten. Broschüre.

Stiftung DIE GRÜNE STADT (2013). Gesundes Grün. Die Wirkung von Pflanzen auf unser Wohlbefinden. Broschüre.

Stiftung DIE GRÜNE STADT (2012). Positionen zur lebenswerten Stadt. Auszüge aus dem Global Garden Report 2012. Broschüre.

Stiftung DIE GRÜNE STADT (2008). Bäume und Pflanzen lassen Städte atmen. Schwerpunkt Feinstaub. Broschüre.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2015). Grün in der Stadt. Für eine lebenswerte Zukunft. Weißbuch Stadtgrün. Broschüre

Kruse, E. (15.12.2016). Kopenhagen: Vorreiter beim Thema Überflutungsvorsorge. Abgerufen am 23.07.2018 von <https://neuelandschaft.de/artikel/kopenhagen-vorreiter-beim-thema-ueberflutungsvorsorge-5152.html>

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (2003). Der Park am Gleisdreieck. Idee, Geschichte, Entwicklung und Umsetzung. Broschüre.

*Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des BdB. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.*









**GRÜNE  
STÄDTE**

für ein nachhaltiges  
**EUROPA**



## Gesundes Stadtgrün – eine kurze Handlungsanleitung

1. Erhöhen Sie generell die Anzahl der Bäume, um die Filterkapazität zu vergrößern.
2. Gesunde, gut wachsende Bäume haben den größten Effekt; sorgen Sie darum für gute Wachstumsbedingungen.
3. Sorgen Sie dafür, dass Bäume erwachsen werden können.
4. Nutzen Sie Bäume, die an die städtische Umgebung angepasst sind und die wenig Pflege benötigen.
5. Sorgen Sie für genügend Vielfalt unter den Bäumen, um möglichst viele Schadstoffe effizient herauszufiltern.
6. Pflanzen Sie auch Nadelbäume, vorzugsweise immergrüne, für eine effektive Aufnahme von Feinstaub während des gesamten Jahres.
7. Verwenden Sie für die Aufnahme von Feinstaub möglichst Laubbäume mit rauen und behaarten Blättern.
8. Pflanzen Sie Laubbäume mit flachen, breiten Blättern für eine effektive Aufnahme von Stickoxiden und Ozon.
9. Vermeiden Sie Arten, die empfindlich auf Luftverschmutzung reagieren.

The content of this promotion campaign represents the views of the author only and is his/her sole responsibility. The European Commission and the Consumers, Health, Agriculture and Food Executive Agency (CHAFEA) do not accept any responsibility for any use that may be made of the information it contains.



KAMPAGNE FINANZIERT  
MIT FÖRDERMITTELN DER  
EUROPÄISCHEN UNION



DIE EUROPÄISCHE UNION  
UNTERSTÜTZT KAMPAGNEN,  
DIE DEN RESPEKT FÜR DIE  
UMWELT FÖRDERN

